



(01) Ansicht von Norden:

Das Gebäude entstand im Kern spätestens im 16. Jahrhundert als Friedhofskapelle und besaß einen Karner im Untergeschoss.

Wohl um 1700 wurde die Kapelle nach Norden verlängert, aufgestockt und mit der hier sichtbaren Fassade versehen. Die ehemalige Supraporte mit ihrem Giebel ist im Putz noch ablesbar.



(02) Ansicht von Westen:

Die ehemalige Friedhofskapelle wurde um 1800 zum Schulhaus umgebaut und spätestens 1857 nach Süden verlängert (Baufuge eingestrichelt). Dabei wurde auch das Dachwerk erneuert. Das Nachbargebäude rechts im Bild entstand 1864 als Erweiterung der Schule, im Erdgeschoss befand sich eine Remise.



(03) Erdgeschoss Nordfassade, Befund 00:
Die Pilaster der zweiten Bauphase um 1700 zeigen Reste von älteren Fassungen mit Putzritzer.

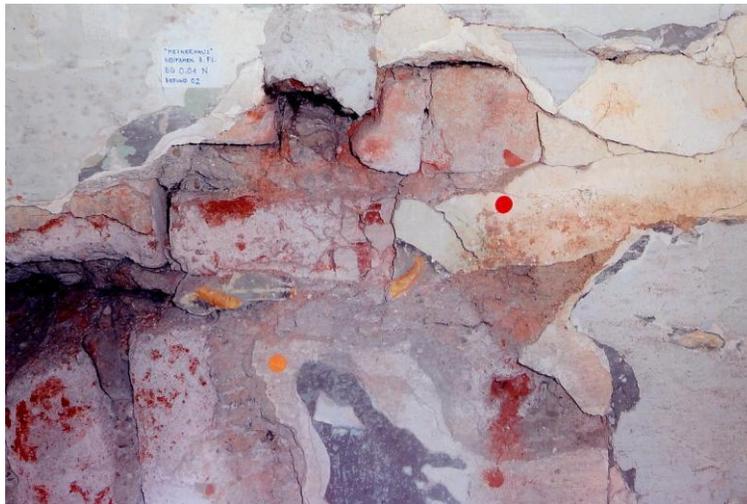


(04) Erdgeschoss, Raum 0.01 nach Nordosten:
Die heutige Treppe besteht erst seit 1857, davor wurde vermutlich eine Emporentreppe der Kapelle aus der zweiten Bauphase um 1700 benutzt um in das um 1800 neu geschaffenen Obergeschoss der Schule zu gelangen.



(05) Erdgeschoss, Raum 0.01 Nordwand, Befund 01:

Rechts ist die alte Leibung des Eingangs zur Kapelle in dem Mauerwerk der Verlängerung nach Norden erkennbar (um 1700, roter Punkt). Die Verkleinerung des Eingangs erfolgte um 1800 mit der Umnutzung der Kapelle zur Schule (oranger Punkt). Da der Putz mit Fassungen dieser Zeit noch unter dem Anschluss des Mauerwerksbogens etwas nach oben verläuft, kann dieser erst in der darauf folgenden Bauphase von 1835 bzw. 1857 entstanden sein (Pfeil, brauner Punkt).



(06) Erdgeschoss, Raum 0.01 Nordwand, Befund 02:

Auf dem Mauerwerk der Verlängerung der Kapelle nach Norden (um 1700, roter Punkt) befinden sich Reste eines aufgemalten Apostelkreuzes, das durch den Aufbruch eines Fensters gestört ist. Dieses Fenster wurde im Zuge der Umnutzung der Kapelle zur Schule um 1800 aufgebrochen.



(07) Erdgeschoss, Raum 0.01 Ostwand, Befund 03:

Hier ist die Baufuge zwischen dem ältesten Mauerwerk der Friedhofskapelle (16. Jh.?, grüner Punkt) und der Verlängerung der Kapelle nach Norden (um 1700, roter Punkt) zu sehen. In der Fuge erhielt sich ein Rest des bauzeitlichen Außenputzes.



(08) Erdgeschoss, Raum 0.03 Nordostecke, Befund 04:

An das bauzeitliche Mauerwerk der Friedhofskapelle (16. Jh.?, grüner Punkt) schließt eine Zimmerwand der Lehrerwohnung (1835/57, brauner Punkt) mit deutlicher Baufuge an.



(09) Erdgeschoss, Raum 0.03 Ostwand, Befund 05:

Das bauzeitliche Mauerwerk der Friedhofskapelle (16. Jh.?, grüner Punkt) wurde für eine Fensteröffnung aufgebrochen (Umnutzung zur Schule um 1800?, oranger Punkt). Mit den Umbaumaßnahmen der Bauphase von 1835/57 wurde das Fenster etwas nach Norden versetzt und die Leibung abgemauert (brauner Punkt).



(10) Erdgeschoss, Raum 0.03 Südostecke, Befund 06:

Links ist die ehemalige bauzeitliche Innenecke der Friedhofskapelle (16. Jh.?, grüner Punkt) freigelegt. Beim ehemaligen Anschluss der östlichen Außenwand zur Südfassade sind die Ziegel abgeschlagen und im Zuge der Verlängerung des Gebäudes nach Süden (Schülerweiterung 1835/57, brauner Punkt) neu überputzt worden. Rechts schließt eine Wand aus der Zeit der Umnutzung des Schulhauses zu Wohnzwecken (1910) an das Mauerwerk der südlichen Verlängerung mit einer Baufuge an.



(11) Erdgeschoss, Raum 0.04 nach Süden:

Ehemaliges Fenster im Mauerwerk der Schulhausverlängerung nach Süden (1835/57), das mit der Errichtung des südlichen Anbaus 1864 wieder zugesetzt wurde. Im Bodenbereich ist die Tonne des ebenfalls 1835/57 verlängerten Kellers zu sehen.



(12) Erdgeschoss, Raum 0.05 Südwand, Befund 07:

1864 zugesetztes Fenster im Mauerwerk der 1835/57 erfolgten Verlängerung des Schulhauses nach Süden.



(13) Erdgeschoss, Raum 0.05, Westwand, Befund 08:

Die alten Putze auf dem bauzeitlichen Mauerwerk der Friedhofskapelle (16. Jh.?, grüner Punkt) enden am ehemaligen Anschluss der Südfassade. Diese wurde mit der Erweiterung des Schulhauses nach Süden 1835/57 abgebrochen und der Wandanschluss überputzt (brauner Punkt). Rechts der nachträgliche Anschluss einer Zimmerwand von 1910 (Umnutzung des Schulhauses zum Wohnhaus, gelber Punkt, fehlt im Plan von 1864 noch).



(14) Erdgeschoss, Raum 0.05, Decke, Befund 09:

Rechts die Decke aus der Zeit der Umnutzung der Kapelle zur Schule mit aufgenagelten halbierten Weidenruten als Putzträger (um 1800), links die Putzdecke der Schulhausverlängerung nach Süden mit aufgehackten Leisten (1835/57).



(15) Erdgeschoss, Raum 0.05 Westwand, Befund 10:

Das bauzeitliche Mauerwerk der Friedhofskapelle (16. Jh.?) wurde für ein Fenster aufgebrochen (Umnutzung zur Schule um 1800? oranger Punkt). Die Sturzhöhe des Aufbruchs entspricht jedenfalls der bei den um 1800 aufgebrochenen Fenstern in der nördlichen Kapellenverlängerung. In der Bauphase von 1835/57 wurde das Fenster nach Süden versetzt und die Leibung abgemauert (brauner Punkt).



(16) Erdgeschoss, Raum 0.05 Ostwand und Decke, Befund 11:

Die mit der Umnutzung der Kapelle zum Schulhaus (um 1800) eingebaute Putzdecke läuft über dem Anschluss der Längswand mit Putz und Fassungen ohne Störung durch. Da die Längswand zudem mit der Südfassade der Schulhausverlängerung von 1835/57 im Verband gemauert ist, kann sie erst in dieser Bauphase entstanden sein.



(17) Erdgeschoss, Raum 0.06, Küche nach Norden:

In die nördliche Kapellenverlängerung der Zeit um 1700 wurde mit der Umnutzung zum Schulhaus um 1800 neben dem Treppenhaus auch diese gewölbte Küche für die Lehrerwohnung eingebaut. Das dafür aufgebrochene Fenster wurde wohl schon 1835/57 wieder zugesetzt.



(18) Erdgeschoss, Raum 0.06 Nordwand, Befund 12:

Links ist die Leibung des um 1800 für die Einrichtung der Lehrerwohnung in das Kapellenmauerwerk gebrochene Fenster zu sehen (oranger Punkt). Die Zusetzung des Fensters erfolgte noch vor dem Einbau des russischen Kamins (1910, rechts, gelber Punkt) da das Mauerwerk durch die weitere Nutzung des Rauchhutes in der Küche versotten ist (wohl 1835/57, brauner Punkt). Erst mit dem neuen Kamin war die Küche rauchfrei.



(19) Treppenhaus zwischen EG und OG, Südostecke:

Nachdem das Mauerwerk sowohl der Kapellenverlängerung nach Norden (links, um 1700) wie auch das der mit einer Baufuge daran anschließenden Querwand aus der Zeit der Umnutzung zur Schule (rechts, um 1800) einen Rücksprung in der Höhe der heutigen Geschossdecke aufweist, ist davon auszugehen, dass hier eine Decke oder Empore der Zeit um 1700 (mit Treppe?) noch bis zum Umbau von 1835/57 bestanden hat.



(20) Obergeschoss, Raum 1.01 Nordwestecke, Befund 13:

An das Mauerwerk der Kapellenverlängerung (um 1700, roter Punkt) stößt eine Längswand aus der Bauphase von 1835/57 (brauner Punkt) die sich mit ihrer Voute auf der Rückseite in Raum 1.03 bereits auf den Einbau der heute vorhandenen Decke bezieht (1835 (d), Foto 25). Der ältere Putz läuft mit Fassungen hinter dem Wandanschluss durch.



(21) Obergeschoss, Raum 1.01 Ostwand, Befund 14:
Frühestens mit der Umnutzung zum Schulhaus (um 1800) zugesetztes Fenster im Mauerwerk der Kapellenverlängerung nach Norden (um 1700).



(22) Obergeschoss, Raum 1.02 Ostwand, Befund 15:
Die nachträglich eingebauten Deckenbalken aus der Zeit der Umnutzung der Kapelle zum Schulhaus (um 1800 (d) mit Vorbehalt) sitzen in Aufbrüchen des bauzeitlichen Mauerwerks der Kapelle (16. Jh.?). Die Putze der Bauphasen bis um 1800 laufen hinter dem Anschluss der Geschossdecke ohne Störung nach unten weiter.



(23) Obergeschoss, Raum 1.02 Ostwand, Befund 16:

Wie im Erdgeschoss ist auch hier die Baufuge zwischen dem bauzeitlichen Mauerwerk der Kapelle (16. Jh.?) und der Verlängerung des Schulhauses 1835/57 nachweisbar. Der geradlinige Abbruch der alten Putze (gestrichelte Linie) könnte auf die Lage der ehemaligen Kapellendecke (bis 1835 (d), Tonne oder Voute einer Flachdecke?) hinweisen.



(24) Obergeschoss, Raum 1.02 nach Süden:

Der ehemalige Schulsaal entstand erst um 1800 mit dem Einbau der Geschossdecke in die Kapelle. Die unter der modernen Abhängung sichtbare Putzdecke mit Voute ist dendrochronologisch auf 1835 datiert. Daher scheint bis dahin die Decke der Kapelle aus der Zeit um 1700 noch vorhanden gewesen zu sein. Spätestens 1857 erfolgte mit dem Einbau des neuen Dachwerks die Verlängerung des Schulhauses um eine Fensterachse nach Süden.



(25) Obergeschoss, Raum 1.03 nach Osten:

Die Trennwand zum Treppenhaus schließt mit einer Voute an die Putzdecke von 1835 (d) an und kann so eindeutig datiert werden. Vermutlich besaß das Obergeschoss von 1800 bis 1835/57 noch keine Trennwände und die alte Treppe aus der Zeit als Kapelle (um 1700).



(26) Decke über dem Obergeschoss:

Die Deckenbalken der Putzdecke über dem Schulsaal (1835 (d), mit Voute) liegen in Aufbrüchen des Mauerwerks der Aufstockung und der Verlängerung der Kapelle nach Norden (um 1700). Durch den nachträglichen Einbau der Decke entstand ein niedriger Zwischenraum bis auf die Höhe der Zerrbalken des Dachwerks. Da das Mauerwerk der Kapelle nicht verputzt ist, muss der Horizont der alten Kapellendecke unterhalb der heutigen Decke verlaufen sein (siehe auch Foto 23).



(27) Treppenhaus OG / DG, Südostecke:

Die Querwand und der Deckenbalken (1835 (d)) wurden in Aufbrüche des bauzeitlichen Kapellenmauerwerks gesetzt.



(28) Dachgeschoss, Ostseite:

Bei dem über seine Zerrbalken auf das Jahr 1857 (d) datierte Dachwerk wurden ältere Teile von 1835 (d) und 1696 (d?) wiederverwendet.